

VERTRAULICHQatar - Gesprächsnotizen

- Sa 7. Juni 10.30 Uebergabe Beglaubigungsschreiben. Meinen Hinweis auf bereits beachtliche Erfolge in Industrialisierung Qatars griff E. auf, um Interesse an Schweizer Beitrag an weitere industrielle Entwicklung zu bekunden. Lud mich ein, konkrete Möglichkeiten hierzu mit dem Direktor des Industrial Development Center abzuklären. Erklärte ihm, dass industrialisierte Schweiz mit ihrem hochentwickelten technischen Know-how dazu nicht nur in der Lage, sondern auch bereit und daran interessiert sei.
- 11.30 Interview mit der lokalen Tageszeitung "Al Arabi". Benützte Anlass, um schweizerisches Interesse an intensivere wirtschaftliche Zusammenarbeit und insbesondere an Beitrag zu industrieller Entwicklung hervorzuheben.
- Auf Israelkonflikt angesprochen, gab ich meiner Ueberzeugung Ausdruck, dass dieser wie alle internationalen Konflikte eine friedliche Lösung auf dem Verhandlungswege finden sollte. Verwies auch auf schweizerische Praxis, ihre Konflikte durch Schiedsgerichte zu regeln und auf unseren entsprechenden Vorschlag in der europäischen Sicherheitskonferenz. Die Wiedereröffnung des Suezkanals bezeichnete ich als bedeutsamen Schritt in Richtung einer friedlichen Lösung, dem weitere Schritte folgen sollten. Im übrigen könne die Schweiz die Wiedereröffnung auch deshalb nur begrüßen, weil sich damit für sie bessere Möglichkeiten eröffneten, ihre Handelsbeziehungen mit dem Mittleren Osten auszubauen.
- So 8. Juni 09.00 Scheich Abdul Aziz bin Khalifa al-Thani, Minister of Finance and Petroleum, Sohn des Emirs. Gab meinem Wunsch Ausdruck, wirtschaftliche Beziehungen zu intensivieren und möglichst eingehende Information über industrielle und landwirtschaftliche Entwicklungsbedürfnisse zu erhalten. A. versprach mir Zusammenstellung und Zusendung entsprechender Dokumentation.
- Auf Qatars Oelpreispolitik befragt, erklärte A., Qatar halte den gegenwärtigen Preis für richtig und werde in Libreville gegen die von Iran und anderen OPEC-Ländern ab 1. Oktober vorgesehene Erhöhung von 11% stimmen.
- Frage ebenfalls, ob Qatar an bilateralen Verträgen zwecks Austausch Oel gegen Industrialisierungsbeiträge interessiert sei. Gemäss A. besteht hierfür gegenwärtig kein Bedürfnis; Qatar habe bisher auch ohne vertragliche Bindungen alle Hilfe von Industriestaaten erhalten, die es benötige.
- 10.00 Scheich Ahmed Bin Ali Al Mubarak, Botschafter Saudi Arabiens, Doyen. Höflichkeitsbesuch; sprachlich schwierige Verständigung. Bestätigt besonders enge Beziehungen zwischen Qatar und Saudi Arabien aus religiösen und ethnischen Gründen. Wird in Bälde nach Nouakchott versetzt.
- 11.00 Scheich Mazer bin Khalid al-Thani, Minister of Economic Affairs, Verwandter des Emirs. Ausbau Wirtschaftsbeziehungen: Qatar daran

interessiert, insbesondere an industriellem Ausbau, doch verfüge Qatar nicht über die Möglichkeit, sich über die Beitragsmöglichkeiten der Industrieländer zu erkundigen. Es sei deshalb an diesen, sich in Qatar über die Bedürfnisse des Landes zu informieren und konkrete Angebote einzureichen. Regte zu diesem Zweck Entsendung einer Delegation an, der sein Ministerium bei der Herstellung von Kontakten gerne behilflich wäre, soweit es sich um eine offizielle Delegation handle. Private Delegationen könnten von der Handelskammer in Doha betreut werden.

11.30 Dr. Ahmed Abdu (Aegypter), Chef des Department of Economic Affairs, Ministry of Economy and Commerce. Sehr freundlich und hilfsbereit. Uebergab mir:

- Economic Survey of Qatar 1969-1973
- Yearly Bulletin of Imports, Exports & Transit 1974
- Annual Report, Statistics on Commerce & Industry
- Circular no 3/93 concerning participation of Foreigners in Commerce & Industry
- Outline for UNIDO Directory of Industrial Investment Incentives.

13.00 Botschafter Nammour, Libanon. Regime Scheich Khalifas, der 1972 in einer unblutigen Palastrevolution die Macht von seinem jüngeren Bruder Ahmed übernahm, ist stabil und populär, da Scheich Khalifa im Gegensatz zu seinem Vorgänger keine persönliche Bereicherung sucht und Oeleinkünfte für Entwicklung Qatars verwendet. Aehnlich wie in Saudi Arabien stark autokratisch ausgerichtetes Regime, wo alles vom Emir abhängt und aus den Ministern wenig herauszuholen ist. Formelle Entwicklungspläne, soweit sie überhaupt bestehen, haben hier wenig Bedeutung, da sie vom Emir laufend geändert werden können. Das vom Emir ernannte "Parlament" (Advisory Council) kann sich nur zu Fragen äussern, die ihm vom Emir unterbreitet werden, und kann auch hierzu nur Empfehlungen verabschieden, also praktisch bedeutungslos. Parteien gibt es ohnehin keine, und von politischer Agitation ist hier noch nichts zu spüren.

Industrielle Entwicklungspläne werden offenbar nicht immer genügend auf Zweckmässigkeit und Rentabilität geprüft. So sei eine Stahlhütte im Ausbau begriffen, die das Erz aus Pakistan beziehen müsse, und für die in Qatar noch kein Markt bestehe, die also keinesfalls rentabel arbeiten könne.

Seit 1-2 Jahren zieht Qatar vermehrt ausländische Experten bei, vor allem aus Aegypten (nach ägyptischem Botschafter sollen es an die 2.000 sein); seither funktioniere die Regierung etwas besser, doch besteht immer noch grosser Mangel an qualifiziertem Verwaltungspersonal. Die Qataris sind nur 35.000; die übrigen sind alle Ausländer.

19.00 Herr Jean-Claude Doge, Vertreter der SKA in Bahrein. Bestätigt, dass der Aufbau von Geschäftsbeziehungen hier grosse Geduld und längere Zeit erfordert. Auch ist SKA gegenüber SBG im Nachteil, da letztere bereits seit 6 Jahren im Golf vertreten. Doch ist die konservative Politik der SKA hier bekannt und



flösst Vertrauen ein. Hauptgeschäft Vermögensverwaltungen, doch zunehmend auch Vermittlung von Kontakten für unsere Exportindustrie. Botschaft kann somit Exportinteressenten für Golfstaaten auch an ihn verweisen.

Mo 9. Juni  
09.00

Botschafter Grossbritanniens, D.G. Crawford. Bestätigt im Wesentlichen die Aeusserungen des libanesischen Kollegen. Ein fester Entwicklungsplan besteht offenbar nicht. Der Bau eines Aluminium-Schmelzwerkes steht in Prüfung. Die verschiedenen Ministerien, die sich mit Entwicklungsplänen befassen (Industrial Development Centre, Ministry of Finance and Petroleum, Ministry of Economic Affairs, Ministry of Electricity & Water, Ministry of Public Works, Ministry of Municipalities) haben grosse Mühe, sich auf gemeinsames Konzept zu einigen. Geht mit mir einig, dass Qatar für Konsumgüter kaum je interessante Absatzmöglichkeiten bieten wird, wohl aber für Investitionsgüter während des Ausbaus der Infrastruktur und der Industrie. Klar ist, dass nur solche Firmen Aussicht haben, während der Aufbauphase ins Geschäft zu kommen, die hier über einen ständigen Vertreter oder zumindest über eine ortsansässige Botschaft verfügen.

12.00

M.S.K. Mis'hal, Managing Director, Industrial Development Centre (auch Präsident der Qatar Fertiliser Co.). Die Unterredung bestätigt, dass kein 5-Jahresplan besteht. Momentan bestehen lediglich Pläne für den weiteren Ausbau der Zementfabrik, für eine Kompost-Fabrik, thermische Kraftwerke, ein Aluminium-Schmelzwerk, weitere Entsalzungsanlagen zwecks Erweiterung der Anbauflächen für die Landwirtschaft. Gegenwärtig wird geprüft, welche Landesteile für welche Agrarproduktion nutzbar gemacht werden könnten. Für Landwirtschaft brauchbares Grundwasser ist nur in geringen Mengen vorhanden; deshalb Bedarf für weitere Entsalzungsanlagen und ein neues Bewässerungssystem (Netz unterirdischer, gelochter Leitungen, mit welchem Verdunstungsverluste vermieden werden, sog. "Drip-Irrigation"). Der Bau einer Stahlhütte durch Japaner steht kurz bevor. Qatar wird sich auch für die weitere Zukunft auf energieintensive Industrien konzentrieren, wo seine für ihn kostenlosen Gasvorkommen ihm einen Vorteil verschaffen. Die Kapazität des ebenfalls vorgesehenen petrochemischen Komplexes ist auf Export ausgerichtet, insbesondere von Aethylen. Leichtindustrie wird erst in späteren Jahren in Betracht fallen.

Die Tenders für diese Projekte werden in der Regel nicht ausgeschrieben. Die bekanntesten Firmen (auf Grund von Angaben der Consulting-Firmen) werden jeweils direkt eingeladen, ihre Offerten einzureichen. So sei auch Bühler Uzwil bei der Erstellung der Düngerfabrik in Um Said zum Zuge gekommen. Die Hoch- und Tiefbauprojekte werden meist örtlichen Unternehmern vergeben.

Schweizerischen Consulting-Firmen hat M. bisher noch keine Aufträge vergeben; hat sich bisher aus Sprachgründen auf englische und amerikanische Firmen konzentriert, in der Meinung, dass mit anderssprachigen Firmen Zusammenarbeit schwierig wäre. Wies darauf hin, dass dies jedenfalls für auslandsgewohnte Schweizer Consulting-Firmen kein Problem wäre. M. spitzte die

Ohren, als ich auf grosse Erfahrung mehrerer dieser Firmen in Entwicklungsländern und auf Aufträge der Weltbank und anderer internationaler Organisationen hinwies, und erklärte sich gerne bereit, Unterlagen dieser Firmen entgegenzunehmen. Adresse: P.O. Box 2599, Doha.

14.30

U.S.A. Botschafter R.P. Paganelli. Kommentiert das Problem des Emirs, die Zügel der Macht angesichts der mit dem Oelreichtum verbundenen Umwälzungen auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet in der Hand zu behalten. Sein Dilemma ist zweifacher Art: Entwicklung Qatars in geordneter Weise vorantreiben, ohne die finanziellen Interessen seiner zahlreichen Familienmitglieder - der engere Familienkreis soll an die 700 Mitglieder zählen, im weiteren Sinn sollen sich aber an die 20.000 Qataris (also etwa die Hälfte aller Qataris!) auf verwandtschaftliche oder zumindest Stammesbindungen zur herrschenden Familie der Al-thani berufen - zu beeinträchtigen. So soll sich sein Versuch, die - auch hier - astronomisch gestiegenen Mietpreise unter Kontrolle zu bringen, am entschiedenen Widerstand seiner Familie gescheitert sein, für welche diese Miete die Haupteinkommenquelle bilden. Ein anderes Dilemma konfrontiert ihn bei der Wahl seiner Mitarbeiter. Soll er weiterhin weitgehend von ausländischen Experten abhängig bleiben, oder im Ausland ausgebildete Qataris nachziehen, die die ihnen anvertrauten Posten mit der Zeit missbrauchen könnten, um seine Macht zu unterhöhlen? Im Sinne eines Kompromisses vertraut er einige vorsichtig ausgewählte Posten nach und nach im Ausland ausgebildeten Qataris an, was dazu führt, dass die übrigen sich mit Posten ohne Verantwortung begnügen müssen, die ihrer Ausbildung nicht entsprechen. Nicht wenigen scheint dies allerdings nichts auszumachen, da sie ohnehin nicht auf ein Arbeitseinkommen angewiesen sind.

Bei der grossen Mehrheit der Bevölkerung ist Scheich Khalifa vorderhand noch beliebt, da er uneigennützig ist und die Entwicklung des Landes nach Kräften vorantreibt. Zweifellos wird indessen der Zeitpunkt kommen, wo die immer zahlreicheren im Ausland ausgebildeten Qataris einen grösseren Teil des Kuchens und auch politische Rechte fordern werden. In einem kleinen Land wie Qatar, dessen Bevölkerung zu 80% in der Hauptstadt lebt (die restlichen ca. 40.000 verteilen sich auf die 6 übrigen "Städte"), ist die politische Kontrolle indessen vorderhand noch leicht in der Hand zu behalten, zumal sie sehr straff ist.

Ein weiteres Problem Qatars ist die offenbar ohne "Masterplan" recht ungeordnet vorangetriebene wirtschaftliche Entwicklung.

Die wiederholten Erklärungen des amerikanischen Verteidigungsministers Schlesinger über eine militärische Intervention im Falle eines Oelembargos hat auch hier viel böses Blut gemacht. P. äussert sich sehr bitter über diese und ähnliche Aeusserungen amerikanischer Politiker, die ohne Notwendigkeit und Nutzen unverhältnismässigen Schaden anrichten; es sei ein altes Laster der amerikanischen Politiker, mit gewagten und dramatischen Aeusserungen die Aufmerksamkeit auf sich ziehen zu wollen. Erleichternd habe sich indessen der gestrige Besuch in Doha des ehemaligen Senators Fulbright ausgewirkt, der viel



Verständnis für die arabische Sache gezeigt habe. Qatar nimmt den Israel-Konflikt - in offensichtlicher Anlehnung an Saudi Arabien, und auch weil es auf die Dienste vieler Palästinenser angewiesen ist - viel ernster, als die übrigen Golfstaaten.

Di 10. Juni  
09.00

M.B. Lopinot, Botschafter Frankreichs. Frankreich ist das erste Land, das mit Qatar ein Abkommen für wirtschaftliche und finanzielle Zusammenarbeit abgeschlossen hat. L. verspricht mir, dessen Text oder zumindest eine Zusammenfassung zuzustellen, sobald der Vertrag veröffentlicht werden kann. (Vom Direktor für Finanzfragen des Finanzministeriums, Mr. Abdul Kader al Qadi, erfahre ich allerdings später, dass Qatar nicht beabsichtigt, den Vertrag zu veröffentlichen). Im finanziellen Teil des Vertrages soll unter anderem vorgesehen sein, dass Qatar den Gegenwert von 150 Mio \$ bei der Banque de France hinterlegt. Die französischen Interessen in Qatar sind bereits bedeutend: unter den Lieferländern Qatars steht es an 11. Stelle (Schweiz: 23. Stelle), mit einem Gesamtausfuhrwert von 50 Mio QRls (Schweiz: 12 Mio QRls). Der petrochemische Komplex, mit welchem die Ausfuhr von Aethylenprodukten vorgesehen ist, ist französischen Firmen vergeben worden. Andererseits hat sich Qatar am in Dünkirchen vorgesehenen petrochemischen Komplex beteiligt. Das Erzhüttenprojekt hält er nicht für unrealistisch, da die Transportkosten für das Roherz durch die Gratis-Energie mehr als wettgemacht werden.

09.30

Kamal Saleh, Sekretär der "Qatar Chamber of Commerce" und "Commercial Adviser to the Emir". Diese Verabredung musste leider annulliert werden, da Herr Saleh dem Präsidenten der Handelskammer, A.M. Al-Sowaidi, an die Internationale Konferenz der Handelskammern in Madrid folgen musste. Musste mich deshalb darauf beschränken, die Handelskammer zu bitten, die Botschaft in Djeddah auf die "mailing list" für alle ihre Publikationen (sofern sie überhaupt etwas veröffentlicht, woran nach meinen bisherigen Erfahrungen hier Zweifel gestattet sind) zu setzen.

10.00

Abdullah bin Nazer Al-Sowaidy, Minister of Communications and Transport. Sehr freundlicher Empfang, aber schwierig, etwas konkretes aus ihm herauszuholen. Als Uebersetzer dient der Postdirektor, der angibt, an die Hälfte seiner Zeit in Bern zu verbringen. Erwähnt Bestellung von 40.000 Postfächern in der Schweiz (Hasler?). Anwesend ist auch der Direktor des "Telecommunication Department", der auf die im Bau befindliche Bodenstation für Satelliten hinweist, wie auch auf Pläne, das Telephonnetz auf alle 7 Städte auszudehnen und das Telexnetz auszubauen. Auch weitere Erweiterungen der Hafenanlagen in Doha und Um Said seien vorgesehen.

10.30

Scheich Faisal bin Thani al-Thani, Minister of Agriculture, Industry and Commerce. Sehr herzlicher Empfang, doch wird auch hier mein Hinweis auf schweizerische Bereitschaft zur Beteiligung an landwirtschaftlicher und industrieller Entwicklung Qatars zwar willkommen geheissen, doch folgen keine Hinweise auf konkrete Möglichkeiten. Die weitere Ausdehnung der landwirtschaftlichen Anbaufläche steht noch im Stadium der Prüfung, mit Ausnahme eines grösseren Aufforstungsprojekts für Palmenhaine im Norden von Doha. Auch hier Hinweis auf zu grossen Salzgehalt sowohl des Bodens in weiten Teilen Qatars, als auch

des Grundwassers, der als einzige Möglichkeit ausgedehnterer Bodennutzung den Bau weiterer Meerwasser-Entsalzungsanlagen und die Einführung des "Drip-Irrigation"-Systems übrig lässt.

- 11.00 Dr. Hassan Kamel, Adviser to the Emir. Sehr freundlicher Empfang. Dr. Kamel, 70-jährig, langjähriger Botschafter Aegyptens in europäischen Ländern, ist seit 5 Jahren offiziell als Berater des Emirs, de facto als Vorsteher des Ministerrates, tätig und muss als der eigentliche Schöpfer des modernen Qatars bezeichnet werden. Er schuf nach und nach Regierung und Verwaltung, die Verfassung Qatars und den "Advisory Council", der vorderhand erst als Embryo eines Parlaments gelten kann, doch will er nun die Kompetenzen dieses Rates erweitern. Er räumt ein, dass das grosse Problem Qatars darin liegt, dass die Qataris nur eine kleine Minderheit der Bevölkerung Qatars bilden, doch glaubt er, dass eine schrittweise Evolution der politischen und sozialen Institutionen einer Revolution vorbeugen kann. Seines Erachtens wird die industrielle Entwicklung Qatars zu stürmisch und zu wenig überdacht vorangetrieben, so dass die politische und soziale Entwicklung Mühe haben wird, mit der wirtschaftlichen Entwicklung Schritt zu halten. Weist darauf hin, dass die Hälfte der Oeleinkünfte Qatars von 2,5 Mia \$ von einer Insel stammen, die die Engländer Abu Dhabi zugesprochen hatten und die er in einem Schiedsgerichtsverfahren für Qatar zurückerhalten habe.
- 11.30 Isa Al-Kowari, Minister of Information. Verspricht mir die Zusammenstellung und Zusendung einer möglichst umfassenden Dokumentation über Qatar. Das Budget Qatars wird nicht veröffentlicht, Teile davon werden sogar geheim gehalten, insbesondere die Anlage der Währungsreserven.
- 12.00 Abdul Kader al-Qadi, Director Finance Affairs, Ministry of Finance. Macht sehr kompetenten Eindruck. Ueber die Investitionspolitik Qatars im allgemeinen und in Bezug auf die Schweiz im besonderen befragt, äusserte er sich wie folgt. Qatar verteilt seine Währungsreserven auf möglichst alle Welt-Währungen (er erwähnt 7: US-Dollar, kanadischer Dollar, Pfund Sterling, DM, SFr., neuerdings, FFr. und Yen). Seit der Schwächung des US-Dollars und des Sterlings verlege sich Qatar vermehrt auf die D-Mark und den Schweizerfranken. Da diese Reserven nicht für Entwicklungsprojekte benötigt werden, legt Qatar diese langfristig an, sowohl in Aktien wie in Obligationen (Securities) erstklassiger Unternehmen. Qatar sucht aber keinesfalls Mehrheitsbeteiligungen, sondern einfach sichere Anlagen mit einer Rendite von etwa 7%.